Flimmernde Nostalgie

Das Leben in Köniz in der Mitte des 20. Jahrhunderts

Das Kino Elite an der Könizstrasse 265. | Fotos: Stephan Ruch

Sibylle Walther am gleichen Standort. Im Hintergrund die Wirz Tapeten AG.

KÖNIZ – Das Archiv «Ortsgeschichtliche Sammlung» zeigt am 5-Liber-Anlass am 1. November im Lichthof des Gemeindehauses eine Auswahl der «Könizer Wochenschauen» von Ernst Maurhofer aus den Jahren 1958 und 1959.

«Hier sehen wir prächtige Schneelandschaften, denn der Winter ist in aller Strenge übers Land gezogen», sagt der Filmemacher Ernst Maurhofer (1927–2007) in einer «Könizer Wochenschau». Auf der Leinwand ist die Szene eines ländlichen Winterzaubers in der oberen Gemeinde Köniz Ende der 50er-Jahre zu sehen.

Der filmbegeisterte Elektrotechniker Maurhofer dokumentierte zwischen 1958 und 1962 mit seiner 16-mm-Normal-8-Kamera das aktuelle Geschehen in der Gemeinde Köniz. Es entstanden insgesamt 13 Episoden, die neben stimmungsvollen Naturbildern auch Reportagen über Vereinsversammlungen, Veranstaltungen von Trachtengruppen, das Jodlerfest oder die Jungbürgerfeier zeigen. Besondere Beachtung erhielt auch der Niederbrand des Gasthofs «Rössli» in Gasel im Jahr 1959.

Verabschiedung mit Handschlag

Die Leidenschaft für den Film wurde Ernst Maurhofer quasi in die Wiege gelegt: Seine Eltern waren Besitzer eines Kinos in Solothurn. 1953, als das Kino «Elite» mit seinen 377 Plätzen an der Könizstrasse 265 in Liebefeld zum Verkauf stand, ergriff Maurhofer als 26-jähriger Mann die Gelegenheit und übernahm den Betrieb mit seiner Frau Elsbeth. Die Arbeit vor Ort setzte sich aus dem Billettverkauf, der Gewährleistung der technischen Abläufe, der Organisation der Pausenverpflegung und der Reinigung zusammen. Aber auch Filmsichtungen in Zürich und Verhandlungen mit dem Filmverleih gehörten zu den Aufgaben der Kinobetreiber-Familie.

Jeden Abend um 20 Uhr fand eine Vorstellung statt, am Sonntag zusätzlich eine um 14 Uhr. Jede Besucherin und jeder Besucher wurde jeweils persönlich mit einem Handschlag verabschiedet. Um zusätzliches Publikum zu gewinnen, insbesondere die Menschen aus den oberen Teilen der Gemeinde Köniz, begann Maurhofer 1958 mit der Produktion seiner «Könizer Wochenschauen». Diese Lokalreportagen spielte er jeweils vor dem Hauptfilm ab. Hunderte von Stunden und viel Herzblut flossen in die Dreharbeiten, das Zusammenschneiden der Sequenzen und das separate Hinzufügen der Tonspur.

Wertvolle Zeitdokumente

Über 50 Jahre später, im Frühjahr 2016, erhielt Sibylle Walther vom Archiv «Ortsgeschichtliche Sammlung» (OGS) der Gemeinde Köniz einen Anruf von Katharina Siegenthaler, der Tochter von Ernst Maurhofer: ob die Gemeinde Interesse an Maurhofers «Könizer Wochenschauen» hätte. Die Kunsthistorikerin und Kuratorin Sibylle Walter war begeistert und nahm das Angebot zur Schenkung im Namen der OGS gerne an. «Da ich jedoch nicht auf fachgerechte Aufbewahrung von Filmmaterial spezialisiert bin, suchte ich Rat beim ‹Lichtspiel› im Marzili», erzählt Walther. Die Kinemathek sei daraufhin dem Könizer Archiv mit Rat und Tat zur Seite gestanden. So kam es auch zur Digitalisierung der wertvollen Zeitdokumente.

Damit die heutige Bevölkerung einen Einblick in das regionale Leben in der Mitte des 20. Jahrhunderts erhalten kann, organisiert Sibylle Walther zum 5-Liber-Anlass einen nostalgischen Filmabend. «Wir werden eine grosse Leinwand im Lichthof des Gemeindehauses aufziehen», kündigt Walther an. Und weil die filmischen Eindrücke bestimmt viele Erinnerungen und Emotionen wecken würden, gäbe es in moderierten Gesprächsrunden die Möglichkeit zum persönlichen Austausch.

«Wie in einem Heimatfilm»

Neben Maurhofers «Wochenschauen» werden an diesem Abend auch eine Reihe an Amateur-Filmsequenzen aus dieser Zeit über die Leinwand flimmern. «Diese Szenen zeigen oft den Sitz der Behörden oder Institutionen, das Gemeindehaus, die Post und die Kirche Köniz. Das Leben auf dem Land scheint idealisiert dargestellt, wie in einem Heimatfilm», sagt Walther. Man sieht etwa, wie Kinder in Liebewil die Milch mit einem Hundewagen in die Käserei bringen. Aber auch die harte Arbeit auf dem Feld ohne technische Hilfe entsprach der Realität. Und wer mag sich noch daran erinnern, dass der «Samenvatter» direkt neben dem Bahnhof Köniz einen grossen, prächtigen Blumengarten hatte?

Stephan Ruch

INFO:
5-Liber-Anlass, Gemeindehaus Köniz, 1. November, 18 Uhr, www.koeniz.ch